

talis und prostratus, *Genista germanica* und *tinctoria*, *Orobus niger*, *vernus* und *tuberosus* und *Trifolium alpestre* aus; an den Buchenstauden winden sich *Vicia dumetorum* und (noch einzeln blühend) *V. silvatica*; zu ihnen gesellen sich allenthalben *Prenanthes*, *Serratula*, *Hieracium barbatum* und *umbellatum*, ferner *Peucedanum Chabraei*, *Oreoselinum*, *Cervaria*, *Selinum carvifolia* und *Laserpitium peucedanoides*, ausserdem mächtige Büsche der *Molinia arundinacea* Schrank., da und dort die Fruchtrispfen von *Silene nemoralis* W. K. und noch zum Teil blühende Stücke des *Dianthus Armeria* und *barbatus*, schliesslich das Blattwerk von *Galium silvaticum* (z. T. in sehr schmalblättriger, an *G. aristatum* erinnernder Form), *Melittis Melissophyllum*, *Euphorbia amygdaloides*, *dulcis* u. *verrucosa* und *Thesium intermedium*.

In dem Unterholz fiel uns neben der wilden Birne besonders *Evonymus latifolius* auf.

Marburg a. Drau, 16. Oktober 1891.

Botanische Mitteilungen aus Schlesien.

Von E. Figert.

VII.

Trifolium rubens L. var. *villosum* Bertol.

Die meisten Floristen geben bei *Trifolium rubens* L. als charakteristisches Merkmal an: „Kelchröhre kahl“. Das mag wohl auch im allgemeinen richtig sein; denn man kennt keine andere Varietät als die von Bertoloni (Flor. Ital. VIII. p. 170) mit folgenden Worten bezeichnete: „Varietas β differt caule stipulisque villosis, foliis calycibusque pilosis.“ — Die Varietät β (= *villosum* Bertol.) dürfte für Deutschland bisher noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen sein. Koch (Syn. Fl. G. e. H. p. 185, v. I.) spielt vielleicht auf dieselbe an, wenn er sagt, dass die Pflanze selten mit behaarten Nebenblättern, Blattstielen und Mittelnerv der jüngern Blätter variiert. Die von Seringe (in D. C. Prod. p. 190) unterschiedenen Varietäten β *furcatum* und γ *ramosissimum* dürften sicher nur als zufällige Abänderungen zu betrachten sein. (Conf. Gibelli et Belli Trifol.-Monographie für Italien, Turin 1889).

Auf dem Putzberge bei Taschenhof Kr. Goldberg wächst ein *Trifolium rubens* L. mit zottig behaarten Kelchen und ebenso behaarten Ährenstielen; dagegen sind

Stengel und Blattstiele kahl. Nach der Blütezeit verliert sich die Bekleidung an dem unteren Teile der Kelchröhre nur ein wenig. Ich halte diese Pflanze für eine der Var. villosum Bertol. nahestehende und bezeichne sie als Var. eriocalycinum m.

Gleichzeitig bemerke ich, dass der Besitzer des „Putzberges“, Herr Kühn, mit dem *Tr. rubens* L. wiederholt Kulturversuche anstellte, die aber nicht den gewünschten Erfolg hatten. Er wollte die Pflanze wie *Tr. pratense* als Futterkraut bauen und hoffte dabei einen grösseren Ertrag zu erzielen als von letzterem. Der erste Versuch wurde auf dem besten Gartenlande angestellt, der zweite auf freiem Felde. In beiden Fällen war jedoch das Resultat ein negatives; denn der qu. Klee erlangte nur ein äusserst kümmerliches Ansehen. Herr Kühn ist deshalb zu der sehr richtigen Ansicht gelangt, dass der betr. Klee für die Kultur als Futterpflanze ganz und gar nicht geeignet sei, sondern am besten auf felsigem Boden, vornehmlich auf verwittertem Basalt, gedeihe.

Liegnitz, im März 1891.

Polygonatum multiflorum L.

Von Gymnasiallehrer Geisenheyner in Kreuznach.

Eine botanisch äusserst interessante und landschaftlich sehr schön gelegene Gegend bei Kreuznach ist der Lendel, ein Wäldchen auf dem steilen Bergabhänge am rechten Ufer des Guldenbaches, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden vor seiner Mündung in die Nahe. Über der „Eremitage“, einer geräumigen, mehrzimmerigen Wohnung, die ebenso wie eine Kirche von ehemals hier wohnenden Eremiten in die steilen Felswände des roten Sandsteins gehauen worden ist, liegt eine grosse Waldwiese, von der aus man einen herrlichen Blick über den ganzen Rheingau hat. Hier findet sich auch noch eine grosse Anzahl schöner Pflanzen der Nahegegend auf kleinem Raume zusammen, die der böse Feind unserer eingeborenen Pflanzenwelt, der Weinstock, bis jetzt noch verschont hat.

Ende Mai d. J. brachte mir mein Sohn von einem Spaziergange dorthin ein Stückchen eines *Polygonatum multiflorum* All. mit, das ihm durch die grosse Zahl der Blüten in den einzelnen Blütenständen aufgefallen war: es waren bis 19 Stück. Nach einigen Tagen holte er mir, da er noch mehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Figert E.

Artikel/Article: [Botanische Mitteilungen aus Schlesien. 149-150](#)